



Foto: FÖL

Ausgangslage und Zielsetzung

Im EIP-Projekt „Regionales Bio-Gemüse aus Brandenburg“ wurden u.a. Bildungs- und Beratungsformate entwickelt, um Landwirt*innen beim Einstieg in den Kartoffelanbau und dessen Professionalisierung zu unterstützen. Eine wichtige Rolle spielt hierbei die Wahl geeigneter Sorten. Landwirt*innen können sich aus einer Vielzahl von zugelassenen Sorten ein für ihren Betrieb stimmiges Sortiment zusammenstellen. Um ein passendes „Regionalsortiment“ zu finden, das den Landwirt*innen eine sichere marktfähige Ernte und einen Absatz bis in das späte Frühjahr ermöglicht, wurden an drei Standorten drei Jahre lang Sortenvergleiche durchgeführt.

Projektdurchführung

Die Kartoffelsortenvergleiche wurden auf drei landwirtschaftlichen Betrieben (Tabelle 1) als Praxisversuche angelegt.

Tabelle 1: Eigenschaften der drei Standorte (A, B, C)

Standort	Boden	Anbauverband	Bewässerung	Sonstiges
A	anlehmiger Sand mit vielen Steinen	Naturland	Tröpfchen	Fruchtfolge mit Feldgemüse
B	Lehmiger Sand bis sandiger Lehm	Demeter	Keine	-
C	Stark sandiger Lehm	Demeter	Keine	anmooriger Standort

Von jeder Sorte wurden zweireihige Parzellen in die Praxisschläge gepflanzt. Alle Kulturmaßnahmen wurden betriebsüblich durchgeführt. Beerntet wurde die gesamte, zuvor gemessene Parzelle. Um die Erträge der verschiedenen Standorte miteinander zu vergleichen, wurde der Relativertrag einer Sorte zum Jahresmittel aller Sorten eines Standortes berechnet.

Ergebnisse des Kernsortiments der Jahre 2020 und 2021

Wassermangel und heiße Tage im Sommer kennzeichneten beide Anbaujahre. 2021 führten kühle Temperaturen bis weit in den Mai hinein zu einem verzögerten und ungleichmäßigen Auflaufen der Kartoffeln, was einen geringen Knollenansatz zur Folge hatte. Die relativen Erträge des Kernsortiments beider Jahre sind in Abbildung 1 dargestellt.

Einen durchweg überdurchschnittlichen Ertrag lieferte die Sorte ‚Belmonda‘. Auf allen drei Standorten lag der relative Ertrag über 100 %. Auf den Nichtberechnungsstandorten war ‚Otolia‘ in beiden Jahren die ertragreichste Sorte. Am Standort B lieferte sie im ersten Jahr 146 % des Durchschnitts, im zweiten Jahr 133 %. Am Standort C war der relative Ertrag mit 166 % im zweiten Jahr nochmals um 50 % höher als 2020 (115 %).

Auf dem Standort mit Beregnung lieferte die Sorte ‚Almonda‘ mit 125 % (2020) und 121 % (2021) in beiden Jahren die höchsten relativen Erträge.

Bei den Qualitätseigenschaften war besonders bei ‚Anuschka‘ ein erhöhter Schorfbefall festzustellen (bis ca. 56 %). Die Sorten ‚Otolia‘ und ‚Darling‘ wiesen sortenbedingt einige Übergrößen (bis ca. 37 %) auf, die ggf. von den vermarktungsfähigen Partien abgezogen werden müssen. Die Sorte ‚Almonda‘ überschritt ihren typischen Stärkegehalt. Auf unberegneten Standorten wurde erhöhter Drahtwurmbefall festgestellt.

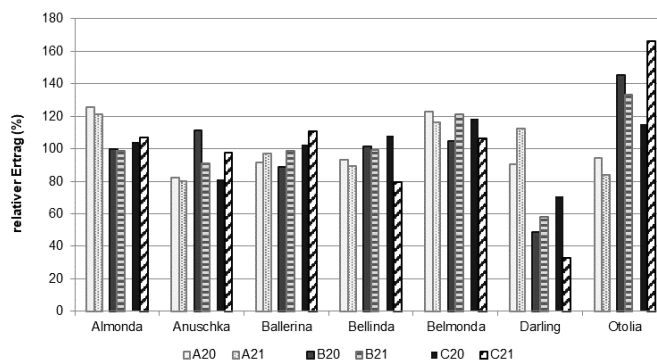


Abbildung 1: Relative Jahreserträge (%) an den drei Standorten (A, B, C)

Empfehlungen für die Praxis/Politik

Verstärkter Einsatz von Sortentests als niedrigschwelliges Lernangebot

Sortentests ermöglichen es den durchführenden Landwirt*innen, Versuchsergebnisse direkt und standortbezogen zu erleben, ihr Wissen zu Sorteneigenschaften zu verbessern und für Anbauentscheidungen zu nutzen. Gleichzeitig ermöglicht dieser Ansatz, dass auch Berufskolleg*innen, Beratung und Züchterhäuser profitieren, indem die angelegten Versuche zu Demonstrationszwecken genutzt werden können (z. B. bei Ringveranstaltungen oder öffentlichen Feldtagen).

Standortübergreifende Vergleiche verbessern den Wissenszuwachs

Standortübergreifende Sortenvergleiche (auch an anderen Standorten) sind wichtig, um Fachwissen zu generieren und den Anbau zu optimieren.

Einführung von Sortentests auf den Betrieben begleiten

Praxistests zum Thema Sorten sowie auch in Bezug auf andere Fragestellungen stellen keinen Ersatz, aber eine wichtige Ergänzung zum wissenschaftlichen Versuchswesen dar. Um den arbeitsintensiven Alltag der Landwirt*innen durch die Versuche nicht zu belasten, sondern zu bereichern, sollte versuchstechnisch versiertes Personal finanziert werden, das die Planung und Auswertung übernimmt sowie bei der Durchführung der Pflanzung und Ernte unterstützt.

Gute Standortkenntnisse helfen die richtigen Sorten für den eigenen Betrieb auszuwählen

Beim Kartoffelanbau sollte auf ein breites und resilientes Sortiment gesetzt werden. Es empfiehlt sich, interessante Sorten ggf. vorab im kleinen Maßstab zu testen. Eine gute Kenntnis der eigenen Standorte ist wichtig, um ungünstige Kombinationen (Standort x Sorte) zu vermeiden (z. B. Eisenflecken).

Mitglieder der OG

Koordination:

**Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau
Berlin-Brandenburg e. V. (FÖL)**

Michael Wimmer

Telefon: +49 (0) 30. 284 82 439

E-Mail: m.wimmer@foel.de

www.foel.de/

Laufzeit:

01.09.2017 – 31.12.2022

Weitere Informationen:

www.biogemuese-brandenburg.de

Aus dem Projekt entstandene Publikationen zum Thema finden Sie unter:

www.biogemuese-brandenburg.de/publikationen/

Mitglieder der Operationellen Gruppe

- › Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)
- › Havita Berlin Frischgemüse GmbH
- › 18 Landwirtschaftliche Betriebe
- › Bündnis Junge Landwirtschaft e. V.
- › Midgard Naturkost & Reformwaren GmbH
- › Luna Restaurant GmbH
- › WDM Bio-Fertigprodukte GmbH